Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 5

Artikel: Eine Frühlingsnacht
Autor: Glaser, Ludwig
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136419

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus, gewonnen. Dazu der Kampf um die Erneuerung des Lebens, des individuellen wie des gemeinſchaftlichen, um Lebensreform, Rückkehr zur Natur und zur Erde, Gerechtigkeit für die Frau und das Kind, Befreiung des Geiſtes, der Kunſt und der Erziehung — ach, wieviel haben wir verſäumt, gleich jenen Verdammten Dantes am Ufer des Acheron, „von Gott verſchmäht und von Seinen Feinden".

Aber es iſt müßig, ſich in Reuephantaſien zu verlieren. Die Frage iſt die über dieſen Aufſatz geſetzte: Was nun? Ich komme darauf zurück, daß weder Defaitismus noch Reſſentiment die richtige ſeeliſche Haltung für den echten Demokraten ſein kann. An der Demokratie ſelbſt können wir nicht verzweifeln, da wir ſie als die einzige wahrhaft menſchliche Daſeinsform erkannt haben. Ihr Verſagen müſſen wir auf Rechnung einer unglückſeligen Weltkonſtellation und unſerer eigenen Schwäche ſetzen, weil unſere Demokratie zu wenig Demokratie war und weil ſie der Subſtanz ermangelte und bloße Form geblieben war. Und nun? Die demokratiſchen Bewegungen außerhalb Deutſchlands, im beſonderen die Parteien der II. Internationale, mögen von dem Schickſal der unglücklichen Schweſterpartei lernen, die ihnen wie jener andere Verdammte, bei Virgil, ein Discite moniti![1]) zuruft: „Seid ganz und wahrhaft Demokraten und erfüllet die Form der Demokratie mit lebendigem Inhalt!" In Deutſchland ſelbſt aber und beinahe auch ſchon in Oeſterreich, wo den Parteien der Humanität Wort und Tat gehemmt ſind, iſt und bleibt immerhin Eines möglich: den *Geiſt* der Demokratie und der Humanität in ſich ſelbſt und ſeinem Kreis, in Familie, Berufsſphäre, Freundſchaft und Anhängerſchaft, durch erzieheriſche, künſtleriſche oder geiſtige Arbeit, vor allem aber durch das Leben ſelbſt, lebendig zu erhalten, lebendig zu machen und ſo den Mutterboden für ein neues demokratiſch-menſchheitliches Deutſchland und Europa vorzubereiten. Das aber iſt ein erleuchtetes menſchliches, freiheitsliebendes Volk. Schon einmal hat eine Menſchheitsbewegung, von der Oeffentlichkeit ausgeſchloſſen, ja grauſam unterdrückt, durch Arbeit im ſtillen und im kleinſten, wie der Sauerteig ein ungeheures Reich durchſäuert und erobert, Chriſtus über Nero geſiegt.

Eugen Benedikt (Wien).

Eine Frühlingsnacht.

Voller Trauer liegt die Landſchaft
in tiefem Schweigen, —

Nur ein Hahn kräht einen entſetzlichen
Ruf. Schweige, arme Kreatur: denn bald ſollſt
auch du erlöſt werden,

[1]) Lernt, als Gewarnte. D. Red.

Bald ſollſt auch du nicht mehr mit
matten Flügelſchlägen flattern müſſen
vor Entſetzen, wenn du Menſchenſchritte
hörſt!

Der Mond, der ſonſt mit gütigem Antlitz
nach der Erde blickte, und leuchtete,
und ſie erhellte, —

Oh, wie iſt ſein Antlitz entſtellt und
verzerrt. Wie zerriſſen von Granaten:
ein grinſend Totenantlitz blickt uns
an und leuchtet nicht mehr;

Dunkel liegt die Erde da, — obgleich
keine Wolken am Himmel, und keine Nebel
die Erde umhüllen.

Eine Grille zirpt zaghaft und leiſe,
und der Geruch von Gräbern iſt über der
Erde.

So iſt dieſe Nacht des Frühlings voller
Trauer, und Klage, und Schweigen, und
gräßlichem Schrei,

Und Weinen, und Wehklagen,

Und nur die Hoffnung läßt uns noch leben,
daß Er ſchon ſchreitet über die Berge,

Daß wir erwarten dürfen den
Herrn . . .

Ludwig Glaſer.

Karfreitag und Oſtern für den Sozialismus.

Eine Anſprache.

„Ich bin der Herr, und keiner ſonſt, der das Licht bildet und die Finſternis ſchafft, den Frieden bringt und das Unheil wirkt; ich der Herr bin es, der dies alles bewirkt." Jeſ. 45, 5—7.

Liebe Freunde! Der Anſturm und die Erhebung der entfeſſelten dämoniſchen Gewalten läßt uns erſchauern und erbeben. Ein ganzes Volk, das deutſche, iſt den entfeſſelten Dämonien der Gewalt, der Macht, des Haſſes und des Krieges ausgeliefert. Wie eine Sturzwelle droht ſich Aehnliches über unſer Land zu wälzen. Der Sozialismus, die Demokratie, die Freiheit ſind zu Boden geworfen. Was wir bisher als Verdunkelung der Welt erlebten, iſt durch dieſen neuen Ausbruch der Mächte der Finſternis überboten worden.